

Werk

Titel: Berichte von anderen deutschen geographischen Gesellschaften

Ort: Berlin

Jahr: 1908

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?391365657_1908 | LOG_0176

Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

✉ info@digizeitschriften.de

Berichte von anderen deutschen geographischen Gesellschaften.

Verein für Erdkunde zu Dresden.

Jahres-Hauptversammlung vom 6. März 1908. Vorsitzender: Geheimer Hofrat Prof. Pattenhausen. Derselbe widmete einen Nekrolog dem am 2. März verstorbenen Ehrenmitglied Studienrat Prof. Dr. William Abendroth, vormaligem Konrektor des Gymnasiums zum heiligen Kreuz in Dresden. Im übrigen wurden geschäftliche Angelegenheiten erledigt, insbesondere die Wahl der Mitglieder des Vorstandes für das am 1. April beginnende neue (46.) Vereinsjahr.

Vortragsversammlung vom 13. März. Vorsitzender: Sanitätsrat Dr. Cahnheim. Dr. med. Krull hielt einen Vortrag über „Rethra, Stadt und Heiligtum der Rodarier“. Rethra oder Riedegast, eine Burg mit Heiligtum, lag in Riedirierun, dem Gau der Redarier, eines der slavischen Stämme, die nach Abwanderung der Germanen in westlicher Richtung deren Gebiet im heutigen Mecklenburg einnahmen, und zwar saßen sie im nordwestlichen Teile des Großherzogtums Mecklenburg-Strelitz. Neben andern Geschichtsschreibern des Mittelalters berichtet über Rethra und die Redarier Thietmar, der von 1009–1018 Erzbischof von Merseburg war und eine Chronik schrieb, deren Original heute noch in der Königlichen Bibliothek zu Dresden vorhanden ist. Diese Chronik hat viele Forscher veranlaßt, nach Ort und Stelle des alten Rethra zu suchen. Für die Lage Rethras kommt eine flache Talmulde in Frage, die sich von Neubrandenburg nach Südsüdwest zieht und den Unterlauf der Tollense, den Tollense-See und die Lieps umfaßt, einen See, der in der Längsrichtung jenes Sees weiter nach Südsüdwesten liegt. Der Tollense-See und die Lieps trennt eine inselartige flache Geschiebeablagerung, der Nonnenhof genannt; in der Lieps liegen mehrere Inseln, wie die Fischerinsel, der Hanf- und der Binsenwerder, der Fischer-Insel gegenüber das Dorf Wustrow und am Westufer der Lieps das Dorf Prillwitz. Das ist das Gebiet, das bei der Erforschung Rethras in Frage kommt.

Prillwitz wurde von den meisten Forschern als die einstige Stätte Rethras in Anspruch genommen. Beyer suchte den Tempel auf der Fischerinsel, den Ort Rethra bei Wustrow, und Brückner suchte zu beweisen, daß nur die Fischerinsel für Rethra in Betracht komme. Andere Forscher sind Boll, Buchholz und schliesslich Östen, der erfolgreichste. Höchstwahrscheinlich hat die Burg Rethra auf der Insel zwischen dem Tollense-See und der Lieps gelegen, das Heiligtum aber auf der Fischer-Insel in der Lieps.

Vortragsversammlung vom 20. März. Vorsitzender: Hauptmann v. Funcke. Der Pflanzer Herr Karl Zwingenberger sprach über „die wirtschaftlichen Aussichten des Bismarck-Archipels“. Diese sind günstiger, als in unseren tropischen Kolonien Afrikas. Das Klima ist durch das Meer und die gebirgige Beschaffenheit der Inseln gemildert und daher auch in den niedrigen Gegenden leidlich gesund. Nicht wenige Europäer wohnen seit zehn und noch mehr Jahren dort, ohne daß sie einmal in gemäßigtem Klima ausgespannt oder sich besonders geschont haben. Das Land hat viel fruchtbaren Boden, und die Felder der Eingeborenen zeigen ein üppiges Wachstum. Zahlreiche Anlegeplätze an den Inseln erleichtern den Verkehr, und die geringe Breitenausdehnung der Inseln macht grössere Eisenbahnbauten unnötig. Für die Kopra-Produktion sind die Verhältnisse sehr günstig, und die Pflanzungen von Kautschuk- und Kakaobäumen bieten sehr gute Aussichten. In Neu-Guinea hat man neuerdings auch die Sisalagave als Zwischenpflanzung zwischen jungen Kokospalmen in Kultur genommen. Von grosser Wichtigkeit für die wirtschaftliche Entwicklung des Bismarck-Archipels müßten Kleinsiedelungen werden.

Vortragsversammlung vom 27. März. Vorsitzender: Vermessungs-Direktor Gerke. Obervermessungs-Inspektor Göllnitz hielt einen Vortrag über „Erdmagnetische Landesvermessungen und über die magnetische Vermessung Sachsens“. Letztere hat der Vortragende im Jahre 1907 in den Monaten Juli bis November im Auftrage des Königl. Sächs. Finanzministeriums ausgeführt. Angeregt wurde sie durch das Preussische Meteorologische Institut. Sie sollte zur Vervollständigung der im Gange befindlichen magnetischen Vermessung des ganzen Deutschen Reiches dienen. Die verwickelte geologisch-tektonische Beschaffenheit des Untergrundes in Sachsen liefs es zweckmässig erscheinen, hier auf einer grösseren Anzahl von Stationen zu vermessen und dadurch mehr Unregelmässigkeiten im Verlaufe der isomagnetischen Linien aufzudecken. Als Basisstation diene, da Sachsen eines magnetischen Observatoriums entbehrt, das Magnetische Observatorium in Potsdam. Soweit bis jetzt vorliegende vorläufige Beobachtungs-Ergebnisse erkennen lassen, ist der Untergrund Sachsens stark magnetisch gestört. Distrikts-Anomalien erstrecken sich namentlich über das westliche Erzgebirge, das Vogtland und das Granit- und Basaltgebiet der Lause. Lokale Störungen sind insbesondere bei Hof, Ostritz, Berggiefshübel und

Freiberg nachgewiesen worden, am letzteren Orte korrespondierend mit einem durch Schweremessungen dort festgestellten Massendefekts. Es wird daher die magnetische Vermessung Sachsens jedenfalls weitere Beiträge zur Erforschung der Natur von Gesteins- und Gebirgs-Magnetismus und der Beziehungen zwischen magnetischen Anomalien einerseits und tektonischen Vorgängen, sowie geologisch-petrographischer Untergrundbeschaffenheit andererseits erbringen.

Vortragsversammlung vom 10. April. Vorsitzender: Herr Paul Seidel. Das korrespondierende Mitglied Herr Karl Ribbe aus Radebeul trug „Reisebilder aus Süd-Spanien“ unter Vorführung zahlreicher Lichtbilder vor.

Vortragsversammlung vom 24. April. Vorsitzender: Hauptmann v. Funcke. Oberleutnant Fiedler berichtete über „einen 45tägigen Ausflug von Peking in die Mongolei“.

Hauptversammlung vom 1. Mai. Vorsitzender: Geh. Hofrat Professor Pattenhausen. Oberlehrer Dr. Paul Wagner hielt einen Vortrag über „die neue geologische Übersichtskarte des Königreichs Sachsen“. Vortragender legte die Geschichte der geologischen Kartographie Sachsens dar, besprach dann die Entstehung der jüngst erschienenen geologischen Übersichtskarte des Königreichs Sachsen, die nach den Ergebnissen der Königlich Sächsischen Geologischen Landesanstalt in Leipzig von deren Direktor Prof. Dr. Hermann Credner im Maßstabe von 1:250 000 bearbeitet worden ist, erläuterte die Art und Weise der Darstellung der geologischen Verhältnisse durch Flächenkolorit und Symbole und wies nach, inwiefern neuerliche Änderungen in den geologischen Anschauungen ihren Einfluss auf die geologisch-kartographische Darstellung geltend gemacht haben.

Geographische Gesellschaft in Hamburg.

Sitzung vom 7. Mai 1908. Vorsitzender: Senator H. Roscher. Dr. P. Ehrenreich (Berlin) spricht über: „Altamerikanische Kulturstätten in Mexiko und Yukatan“. Im Anschluß an den 16. Internationalen Amerikanisten-Kongress in Quebec hat der Vortragende im Jahre 1906 eine Reise durch die genannten Länder gemacht, um archäologisch wichtige Stätten und Denkmäler zu besuchen, die von der altindianischen Kultur zeugen, deren Entwicklung im Zeitalter der Entdeckungen so jäh abgebrochen wurde. Zur Vorführung kamen zunächst Bilder aus der Hauptstadt Mexiko und ihrer Umgebung, Volks- und Landschaftsszenen, sowie einige hervorragende Steinbildwerke des National-Museums, wie das große Sonnenbild, der sog. Kalenderstein, der mit Reliefdarstellungen von Schädeln und Knochen geschmückte Thron des Tezcatlipoca und die große steinerne Opferblutschale in Jaguar-Gestalt, welche die Herzen der geschlachteten Menschen aufnahm, eins der hervorragendsten Denkmäler aztekischer Plastik.

Ein kürzerer Ausflug führte den Gelehrten zum Hügel von Iztapalapan, wo die Azteken alle 52 Jahre auf der Brust eines Geopferten das heilige Feuer neu entzündeten. Außer seinen antiquarischen Erinnerungen gewährt der Ort auch den Genuß einer unvergleichlichen Aussicht über das herrliche Hochtal von Mexiko mit dem Tezcoco-See und den malerisch sich auftürmenden Vulkanreihen, die in den schneebedeckten Riesenkegeln des Popocatepetl und Iztacchihuatl gipfeln.

In der Umgegend von Tezcoco wurden besucht das groteske uralte Steinbild des Tlaloc von Couatlinchan, die Palastreste bei Hueyotla und die Ruinen der Königsburg von Tezcoco, wo sich noch interessante Reste von Bewässerungsanlagen und Bädern finden. Von dem herrlich gelegenen Cuernapaca, dem Lieblingsaufenthalt von Cortez und dem unglücklichen Maximilian wurde dem Pyramidentempel von Xochicalco ein Besuch abgestattet, der durch seine in kraftvollem altertümlichen Stil gehaltenen Reliefs vielleicht als das schönste aztekische Baudenkmal gelten darf. Acht riesige Federschlangen, zwischen deren Windungen Kriegergestalten mit reichem Schmuck in edler Haltung, sowie religiöse und Kalendersymbole dargestellt sind, schmücken den Unterbau, während die des Frieses sich auf die Blumengöttin Xochiquetzal beziehen

In die älteste Zeit der aztekischen Kultur, die Periode der Tolteken, führen uns die großartigen Denkmäler von Teotihuacan. Hier fand nach der Sage einst jener Götterrat statt, der zur Schöpfung von Sonne und Mond durch den freiwilligen Opfertod der Götter führte. Die beiden riesigen Pyramiden von Sonne und Mond, welche die halb sagenhaften Ahnen der Azteken hier errichteten und die an Großartigkeit der Anlage sich fast mit den ägyptischen vergleichen lassen, zeugen noch von einer Kulturstätte urältester Zeit. Bisher hatte nur Charnays Expedition einen Teil der kleineren, wohl Priesterwohnungen oder Privathäuser bildenden Bauten am Fuße der Pyramiden freigelegt. Nunmehr ist in zweijähriger Arbeit unter der Leitung von Batres auch die 200 m lange und 67 m hohe Hauptpyramide, die der Sonne, vom Schutte der Jahrhunderte befreit und ihre innere Struktur erschlossen worden. Die Plattform an der Nordseite, zu der Treppen hinaufführten, hat eine ungeahnte Menge merkwürdiger Skulpturen, Säulen mit Tierkopfkapitälen, menschliche Torsos, Schlangenreliefs u. s. w. geliefert.

Dann führte die Reise weiter über Orizaba und Vera Cruz nach der Halbinsel Yukatan, wo die großartigsten und künstlerisch bedeutendsten Ruinenstätten der alten Maya-Kultur besucht wurden; das unvergleichlich malerische Ux-Tal, das in seiner Waldeinsamkeit wie ein „verwünschtes Schloß“ erscheint, und das durch seine eigenartigen Bauten zum Teil mexikanischen Charakters, seine herrlichen Reliefs und Wandgemälde ausgezeichnete Chitzenitza, das an kunst- und kulturgeschichtlicher Bedeutung sich den schönsten Denkmälern des alten Orients an die Seite stellen läßt.

Geographische Gesellschaft zu Lübeck.

Sitzung vom 27. März 1908. Vorsitzender: Prof. Dr. Lenz. Dr. Hambruch sprach über „die Kunst in der Südsee“.

Auf Grund des reichen Materials des Lübecker Museums wie der Arbeiten von Stephan, Krämer und Haddon gab der Vortragende ein Bild von der Eingeborenenkunst in der Südsee. In der Südsee begegnen wir einer reichen Kunst: Malerei mit Farben, Brandmalerei, Ätzmalerie, Ritztechnik, Relietbildnerei, Plastik, Tätuierung, Flechtkunst, Stickerei, Strickkunst und Weberei sind hier ausgebildet. Auf den Karolinen finden wir zehn dieser Hand- und Kunstfertigkeiten nebeneinander. Die Vorbilder werden der Umgebung entnommen. Tiere, Pflanzen, Menschen, Geräte bieten dem Künstler geeignete Motive, zu denen sich Darstellungen aus den eigenen oder bekannten Erlebnissen gesellen. In der Ausschmückung eines Gegenstandes wird kein Unterschied gemacht; vom Haus, Boot bis zum Eßspatel oder Betelspatel erhält jeder Gegenstand einen ihm gefälligen Zierat. Wichtig ist, daß jede Linie, Bogen, Kreis dem Eingeborenen etwas Konkretes bedeutet; die früher sogenannten geometrischen Ornamente fallen damit aus der Kunst aus. Nachbildung eines Gegenstandes ist dem Eingeborenen gleichbedeutend mit künstlerischer Tätigkeit. An der Hand von Material aus dem Museum erläutert der Vortragende eine Reihe von Ornamenten und weist zum Schluß auf die hervorragende Bedeutung hin, die das Studium der primitiven Kunst bei den lebenden Eingeborenen für die Anfänge der Kunst überhaupt und unserer Vorzeit hat.